

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7

15. Februar 1971

0,05 M



Zu Ehren des
25. Jahrestages
der SED

Januarplan erfüllt

Einen guten Start für das Planjahr 1971 zeigten die Worte unseres Werkdirektors, Genossen Helmut Wunderlich, am Freitag, den 5. Februar über unseren Betriebsfunk zur Planerfüllung im Januar.

Genosse Wunderlich führte unter anderem aus, daß der Plan der Warenproduktion und der Umsatzplan erfüllt wurden. Die Vertragsrückstände aus dem vergangenen Jahr wurden auf 900 TM reduziert. Allerdings sind zum Export — wenn auch geringfügig — neue Vertragsrückstände entstanden.

Die höchste Planerfüllung erreichte der F-Betrieb mit 5,1 Mio Mark. Mit der Erfüllung des Januarplanes wurde eine solide Basis für die kommenden Monate geschaffen.

Die Erfüllung des Planes im Januar, wie auch im Jahre 1970 war u. a. möglich durch die Lösung wesentlicher Aufgaben der Forschung und Entwicklung, durch eine gute Organisation der Produktion, durch den Einsatz der EDV, durch den Übergang von der verfahrensspezialisierten zur gegenstandsspezialisierten Fertigung in V, durch die Entwicklung des technologischen Verfahrens des Flüssigpressens und durch den Aufbau der Primärdatenbank für die weitere Anwendung der EDV.

Genosse Helmut Wunderlich dankte allen sozialistischen Kollektiven für ihren hohen Einsatz und ihre vorbildliche Initiative.

Wettbewerbsetappen sind abgesteckt

Vertrauensleuterversammlung beschloß neue Zielstellung

Einmütig stimmte am Donnerstag, dem 4. Februar, die Vertrauensleuterversammlung der Weiterführung des Wettbewerbes zu. Unter der Losung: „Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen — dem VIII. Parteitag entgegen“, stellt sich unser Werk das Ziel, zu Ehren des VIII. Parteitages 52 Prozent der industriellen Warenproduktion zu erfüllen. Damit werden wichtige Vorhaben der Energiewirtschaft — vor allem beim Kraftwerksbau — wirksam unterstützt.

Werkleiter Genosse Helmut Wun-

derlich wies darauf hin, daß der Kampf um die Kontinuität der Produktion, die Rationalisierung sowie eine kluge Materialwirtschaft wichtige Voraussetzungen zur Lösung der hohen Aufgaben sind.

In der regen Diskussion legten die Kolleginnen und Kollegen dar, welche Ziele sie sich im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich stellen, und unterstrichen besonders die Bedeutung der politisch-ideologischen Arbeit in diesem Prozeß.

Der Vertreter des Kreisvorstandes

des FDGB, Genosse Karl-Heinz Pletz, forderte in seinem Schlußwort alle Gewerkschaftsmitglieder auf, streitbarer, ungeduldiger und kritischer zu sein und sich auch nicht mit der geringsten Unzulänglichkeit abzufinden. Er unterbreitete dem Kollektiv der Vertrauensleute-Vollversammlung den Vorschlag, in allen Kollektiven, die im Kampf um den Staatstitel stehen, darüber zu beraten, welcher unserer TROjaner die Reihen der Partei der Arbeiterklasse durch seine Aufnahme als Kandidat stärken sollte.

Unsere besten Neuerer des Jahres 1971



Kollegin Ute Dierich ist von Beruf Technische Zeichnerin und in der Stufenschaltertechnologie als technologische Sachbearbeiterin tätig. Gemeinsam mit ihrem Kollektiv „Erwin Nöldner“ wurde sie bereits dreimal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. In der Neuererbewegung ist sie seit 1967 tätig. Der durch ihre Vorschläge erzielte volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 36 325,- Mark.

Kollege Heinz Sellen, RTV/PL (Foto links) hat auf dem Gebiet des Neuererwesens auch im Jahr 1970 hervorragende Arbeit geleistet. Insbesondere hat er große Verdienste bei der Zusammenstellung von Neuererkollektiven und bei der Begeisterung Jugendlicher für die Arbeit im Neuererwesen. Nachdem Kollege Sellen 1968 und 1969 einen Nutzen



von etwa 200 TM erzielt hat, beteiligte er sich 1970 mit insgesamt sechs Neuerervorschlägen und zwei Neuerervereinbarungen am Neuererwesen. Er war aktiv beteiligt an der MMM 1970. Der von ihm im Jahre 1970 erzielte Nutzen beträgt 117 182,- Mark.

Kollege Ingo Retzlaff (Foto rechts), Arbeitsvorbereiter in Wi 1, ist einer der aktivsten jungen Neuerer im O-Betrieb. Im vergangenen Jahr hat er fünf in Benutzung genommene Neuerervorschläge eingereicht. Außerdem war er Leiter einer Neuerervereinbarung, deren Nutzen ebenfalls 1970 wirksam wurde. Der aus seinen Vorschlägen resultierende Nutzen beläuft sich auf insgesamt 32 713,- Mark. Eine weitere aus diesen Vorschlägen resultierende Einsparung in Höhe von etwa 3200,- Mark wird 1971 wirksam werden.

Tragkraftherhöhung Bestandteil von KORAT?

In letzter Zeit war im TRAFÖ einiges über die Tragkraftherhöhung der 100 Mp-Krane zu lesen. Neuerdings tauchte auch in unserer Betriebszeitung der Begriff KORAT auf. Ist das Tragkraftherhebungsprojekt nun wirklich ein Bestandteil des großen Rationalisierungsprojektes KORAT?

Nach allem, was wir über das Rationalisierungsvorhaben des O-Betriebes erfahren haben, geben wir uns selbst die Antwort: „Ja.“ Warum müssen wir uns selbst die Antwort geben? — Weil die gute

Gemeinschaftsarbeit bei der Lösung dieses großen Projektes bisher an unserem Kollektiv vorbeigegangen ist. Scheinbar denkt man, daß die Lösung eines Transportproblems, weil es in die Kategorie der Hilfsprozesse fällt, Nebensache sei. Aber das dürfte wohl nicht zutreffen, denn alle Kollegen, die einmal etwas von Betriebsökonomie gehört haben, sollten wissen, daß Hilfsprozesse keine Nebenprozesse und deshalb genauso wichtig wie die Hauptprozesse sind. Es gibt noch eine Möglichkeit, sich zu erklären, daß unser Kollektiv bisher

nicht zum Projekt KORAT angesprochen wurde:

Unser Kollektiv arbeitet an der Tragkraftherhöhung so intensiv und gut, daß wir mit unseren Maßnahmen der Gesamtkonzeption schon weit voraus sind und von uns keine Termenschwierigkeiten erwartet werden. Das Letzte wagen wir aber kaum zu glauben, weil wir ebenfalls nicht zu verachtende Probleme zu lösen haben.

Also erwarten wir im Interesse eines einschlagenden Erfolges von KORAT, daß die Rolle der Tragkraftherhöhung richtig gedeutet wird und daß künftig entsprechende Abstimmungen mit uns stattfinden.

Einer Stellungnahme sehen wir mit Interesse entgegen.

Britting

TA-Kollektiv „Tragkraftherhöhung“

Keine AWG-Aufnahmen

Entsprechend einer Mitteilung des Magistrats kann dieses Jahr kein Kontingent für AWG-Aufnahmen zur Verfügung gestellt werden. Bei Aufnahmen würden sich die Wartezeiten bis zur Wohnungszuteilung über das übliche Maß hinaus weit erhöhen, so daß diese Festlegung getroffen werden mußte.

Sobald Möglichkeiten für AWG-Aufnahmen bestehen, werden die Interessenten im „TRAFÖ“ darüber informiert. Voranmeldungen werden grundsätzlich nicht entgegengenommen.

Leuschner,

1. Vorsitzender der AWG

Verdiente Auszeichnung

Genosse Georg Schweitzer, Produktionspropaganda, wurde am Freitag, dem 5. Februar, mit der „Meißner Plakette“ ausgezeichnet.

Diese höchste Auszeichnung der Nationalen Front erhielt Genosse Schweitzer für seine jahrelange Aufbauarbeit. Über 1000 Aufbaustunden hat er auf seinem Konto zu verbuchen.

Wir gratulieren Genossen Georg Schweitzer zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihm weitere erfolgreiche Arbeit in der „Machmit“-Bewegung.

Problemdiskussion

Am Donnerstag, dem 18. Februar um 15 Uhr, findet in unserem Klubhaus eine Problemdiskussion zu Fragen des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches statt. Als Teilnehmer daran sind vorgesehen: alle AGL-Vorsitzenden und Kulturfunktionäre der AGL 1 bis 10, je AGL ein guter Kulturfunktionär einer Brigade oder eines Kollektivs, die staatlichen Leiter der AGL 1 und 9. Aus der AGL 1 und 9 nehmen alle Kulturableute der Kollektive und Brigaden, die mit dem ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich beginnen, ebenfalls daran teil.

Plaste, Substitution, Rationalisierung (7)

Das Zeitstandverhalten der Plaste

Von sehr großer Bedeutung für die Beurteilung der Einsatzfähigkeit und die Vermeidung von Fehlschlägen ist die Beachtung der Zeitabhängigkeit vieler Eigenschaften der Plaste. Für tragende Konstruktionen sind dabei die Höhe, Dauer und Geschwindigkeit der Belastung (Spannung) und die Temperatur die wichtigsten Größen. Die Thermoplaste zeigen diese Zusammenhänge am deutlichsten. Sie sollen zunächst mit den Metallen verglichen werden.

Die metallischen Konstruktionswerkstoffe besitzen ein in weiten Bereichen elastisches Verhalten. Das bedeutet, daß bei mechanischer Beanspruchung, die allerdings unterhalb der Proportionalitätsgrenze bleiben muß, sich das Metallteil spontan verformt und nach Entlastung wieder vollständig in die Ausgangsform zurückfedert. Erst bei höheren Temperaturen (etwa über 350 Grad Celsius) beobachtet man bei Metallen neben einem elastischen Anteil der Dehnung eine bleibende Dehnung. Die Größe dieser bleibenden Verformung ist neben der Höhe der Spannung vor allem von der Belastungszeit abhängig. Diese Erscheinung bezeichnet man als Fließen oder Kriechen.

Die Thermoplaste besitzen ein mechanisches Verhalten, welches dem einer zähen Flüssigkeit mit einem elastischen Anteil ähnlich ist. Die genaue Bezeichnung dafür ist

viskoelastisch. Derartige Stoffe zeigen bei Anlegen einer mechanischen Spannung unterhalb der Einfrieretemperatur TE Fließvorgänge, die bei Entlastung zurückgehen und oberhalb TE wird Fließen mit bleibenden Verformungen beobachtet. Das Fließen oder Kriechen ist da-

Von Kollegen Günter Mensching Chem.-Ing. in TG

durch gekennzeichnet, daß die Verformung der gleichbleibenden Belastung zeitlich nachhinkt (Verformungsrelaxation). Andererseits nimmt bei einer konstant gehaltenen Verformung die Spannung von einem Maximalwert aus allmählich ab (Spannungsrelaxation). Das kann sich in der Praxis beispielsweise so auswirken, daß ein festgezogener Plastbolzen immer wieder locker wird und sich nach wiederholtem Anziehen so gedehnt hat, daß er schließlich zerreißt.

Günstiger verhalten sich die Duroplaste. Unterhalb von TE ist ihr Zustand proportional, kleine Dehnungen erfordern relativ große

Kräfte und es gibt keine zeitlichen Verzögerungen zwischen Belastung und Deformation. Oberhalb TE werden auch die Duroplaste viskoelastisch, wobei die Kriechvorgänge nach Entlastung weitgehend zurückgebildet werden. Das Kriechverhalten ist bei den einzelnen Plasten unterschiedlich und es kann durch verschiedene Maßnahmen beeinflusst werden. Besonders günstig ist der Einbau von Stütz- und Verstärkungsmaterialien. Glasfasern haben sich hierfür weitgehend bewährt.

Eine wichtige Größe für die Beurteilung des Zeitstandverhaltens der Plaste ist der Kriechmodul. Er wird aus den Kriechkurven oder Zeit-Dehn-Kurven ermittelt, welche die Dehnung von Prüfkörpern in Abhängigkeit von der Belastungsdauer bei verschiedenen Spannungen darstellen.

Nach Veröffentlichungen des IfL können bei Raumtemperatur folgende Orientierungswerte für die nutzbare Festigkeit in Prozent der Bruchfestigkeit angenommen werden: Bei kurzzeitiger Beanspruchungsdauer: Duroplaste — 75 Prozent, Thermoplaste — 50 Prozent. Bei 1000 Stunden Beanspruchungsdauer: Duroplaste — 35 Prozent, Thermoplaste — 20 Prozent. Für die neuen glasfaserverstärkten Thermoplaste dürften sich nach entsprechenden Prüfungen höhere Werte ergeben.

Gute Materialwirtschaft — Quelle für Planentreue

Der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit ist, wie erneut auf der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED nachgewiesen, mit der konsequenten Anwendung des Prinzips der sozialistischen Sparsamkeit verbunden. Jede Verringerung der Materialintensität und des Materialverbrauches wirken sich unmittelbar auf die Beschleunigung des Entwicklungstempos unserer Wirtschaft, auf ein schnelleres Voranschreiten und damit nicht zuletzt auf die weitere Verbesserung des Lebensniveaus aller Werktätigen aus.

Material ist der größte Kostenfaktor in der Wirtschaft unserer Repu-

Unser Kommentar

blik. Täglich verbrauchen wir Material der unterschiedlichsten Weise für 365 Millionen Mark.

Das bedeutet, wenn wir täglich nur ein Prozent Material zuviel verbrauchen, so fehlen uns 3,65 Millionen Mark. Daraus ergibt sich, daß in allen Bereichen eine richtige Grundeinstellung zur Materialökonomie erreicht werden muß.

Dort, wo die Entscheidungen über Leicht- oder Schwergewicht fallen, in den produktionsvorbereitenden Abteilungen, gilt es, „einen Zahn zuzulegen“.

Es gibt gute Ansätze bei uns in dieser Frage, denken wir nur an die erfolgreiche Arbeit einer Arbeitsgemeinschaft beim Einsatz des Stahles St 33, an das Flüssigpressen oder an die Zusammenarbeit der TKO mit den Gießereien.

Gute Materialwirtschaft, das heißt nicht nur sparsamster Umgang mit Material, sondern auch rationeller Einsatz, niedrige Bestandhaltung und absolute Ordnung bei der Lagerung.

Jeder „verschütt“ gegangene Bolzen, jedes mutwillig oder fahrlässig, aus Unachtsamkeit zerbrochene Werkzeug, jedes „vermauerte“ Material ist ein Stück weggeworfenes Nationaleinkommen. Diese Werte fehlen uns für den richtigen Zweck, für die Automatisierung und Rationalisierung, für die Verbesserung Arbeits- und Lebensbedingungen.

Deshalb ist die Materialökonomie eine Hauptaufgabe im Wettbewerb. Und die Kollektive sind richtig beraten, bei denen das Einsparen von Materialkosten die „erste Geige“ im Wettbewerb spielt.

Ruth Meisegeier

3727,8 TM durch Neuerer eingespart

Zu den besten Neuerern des Jahres 1970 gehören:

Bestes

Schutzrechtskollektiv

Das Schutzrechtskollektiv TO, dem die Kollegen Dr. Helmut Olbrisch, TO; Werner Hörcher, TOB; Kurt Borowski, TOL 1; Dietrich Schulz, TOP, und Joachim Voß, TNP, angehören, ist für den Entwicklungsbereich Transformatoren zuständig.

Im Vergleich zu den Schutzrechtskollektiven der anderen Entwicklungsbereiche wurde vom Schutzrechtskollektiv TO 1970 die qualitativ beste Arbeit geleistet. Alle anstehenden Probleme konnten in hervorragender Kollektivarbeit schnellstens gelöst werden, wobei insbesondere auf die sparsamste Verwendung der für die Vornahme von Auslandsmeldungen bzw. zur Aufrechterhaltung von bestehenden Schutzrechten im Ausland zur Verfügung stehenden Valutamittel geachtet wurde.

Folgende Schwerpunktaufgaben standen im Mittelpunkt der Arbeit des Schutzrechtskollektivs TO:

- Beratung über Vornahme von Auslandsmeldungen von Patenten.
- Beurteilung der Notwendigkeit der weiteren Aufrechterhaltung von Erfindungs- und Warenzeichenschutzrechten im In- und Ausland.
- Einschätzung des erfinderischen Schaffens zur möglichst umfassenden Absicherung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse.
- Vorbereitung der Entscheidungen über die Höhe des Entgelts für Auslandsanmeldungen.
- Beratung von Vergütungszahlungen für die bestätigten und im Transformatorenbau benutzten Wirtschaftspatente.

Bestes

sozialistisches Kollektiv

Das Kollektiv der Planungstechnologie RTV/PL, verstand es ausgezeichnet, seine Arbeit im Neuererwesen zu intensivieren, obwohl insbesondere 1970 durch die Einführung der EDV an die Planungstechnologien der Betriebe hohe Anforderungen gestellt wurden.

Von elf Kollegen beteiligten sich neun an insgesamt sechs Neuerervereinbarungen und elf Neuerervorschlägen, von denen sechs eingeführt, zwei sich noch in der Realisierung befinden und drei abgelehnt wurden. Ein weiterer Kollege war Mitglied eines Realisierungskollektivs.

Von dem durch die Neuerervereinbarungen erzielten volkswirtschaftlichen Nutzen von 480 400,- Mark entfällt anteilig auf das genannte Kollektiv ein Nutzen von etwa 174 000,- Mark. Aus den sechs realisierten Neuerervereinbarungen erzielte das Kollektiv einen Nutzen von 35 370,- Mark.

Alle Jugendlichen bis zu 30 Jahren und die weiblichen Mitglieder des Kollektivs beteiligten sich mit zwei Exponaten an der MMM 1970, die auf dem „Ball der jungen Neuerer“ mit dem Preis der Parteiorganisation

vom Werkdirektor ausgezeichnet wurden.

Für das Jahr 1971 bereitet das Kollektiv das Exponat „Bilanzierte Zulieferforderungen“ und mit der „Arbeitsgemeinschaft EDV“ der Alexander - von - Humboldt - Oberschule gemeinsam ein Exponat für die MMM der Schule vor.

Das Kollektiv wurde Anfang 1970 mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

Beste

Neuererbrigade

Die Neuererbrigade TI, unter Leitung des Kollegen Zwiener, übt ihre Neuerertätigkeit insbesondere auf dem Gebiet der Einsparungen von Investmitteln aus.

Es ist der Neuererbrigade TI 1970 gelungen, eine Einsparung an Investmitteln in Höhe von 90 177,- Mark zu erzielen.

Die Neuererbrigade TI wurde damit als die beste Neuererbrigade im Werkmaßstab ermittelt.

Beratungen zu Fragen der Neuerertätigkeit in seinem Bereich sowie zu deren weiterer Aktivierung durch und bemüht sich ständig, die Neuererarbeit zielgerichtet durchzusetzen und ständig zu erhöhen.

Sonderpreise

Für seine besonderen Leistungen bei der Förderung und Lenkung der Neuererbewegung im Betriebsteil V wird Kollege Heinz Knobelsdorf als Leiter von VTN mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Kollege Knobelsdorf hat maßgeblichen Anteil an der allseitigen Übererfüllung der Kennziffern für das Neuererwesen des V-Betriebes und hat vorbildliche Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Betriebs-MMM geleistet.

★

Die Kollegen Günter Völlger, Schweißer in Sw, und Ernst Pachale,

Kollege Gerhard Baganz, Schlosser in As, hat durch seinen Neuerervorschlag dazu beigetragen, daß durch eine Rationalisierung des Arbeitsprozesses (Umstellung auf Fließfertigung) bei der Herstellung der Kästen nach Zeichnung 404 008 eine Fertigungszeiteinsparung zu verzeichnen ist.

Dadurch entsteht ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 3810,- Mark pro Jahr. Dem Kollegen steht gemäß dem Aufruf des Werkdirektors vom 10. Oktober 1969 eine zusätzliche Vergütung in Höhe von 500,- Mark zu, da er durch seinen Neuerervorschlag insgesamt 672 Stunden einsparen konnte.

Die Kollegen Helmut Ustrowski, Meister in VFW, und Werner Buch, Dreher in GFA 2 und 3, haben durch ihren Neuerervorschlag die Voraussetzungen geschaffen, daß das Preßglätten auch bei den Zylindern der Ölbrennen für die Trennerfertigung angewendet werden kann. Die sich



Bestes Meisteraktiv

Das Meisteraktiv KwK, das unter der Leitung des Kollegen Langner arbeitet, hat im vergangenen Jahr hervorragende Ergebnisse im Neuererwesen erzielt.

Durch die in diesem Meisteraktiv bearbeiteten Neuerungen entstand ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 50 520,- Mark.

Das Kollektiv führt kontinuierlich

Brigadier in Sw, haben durch ihren Neuerervorschlag den Lötungsprozess bei Erdmessern bzw. Strombahnen der Trennschalter rationalisiert. Die Lohneinsparung beläuft sich auf 4450,- Mark.

Den Kollegen steht gemäß dem Aufruf des Werkdirektors vom 10. Oktober 1969 eine zusätzliche Vergütung in Höhe von 500,- Mark zu, da sie durch ihren Neuerervorschlag insgesamt 785 Stunden einsparen konnten.

ergebende Lohneinsparung beläuft sich auf 3338,- Mark.

Den Kollegen steht gemäß dem Aufruf des Werkdirektors vom 10. Oktober 1969 eine zusätzliche Vergütung in Höhe von 1000,- Mark zu, da sie durch ihren Neuerervorschlag insgesamt 1190 Stunden einsparen konnten.

Jeder Dritte ein Neuerer

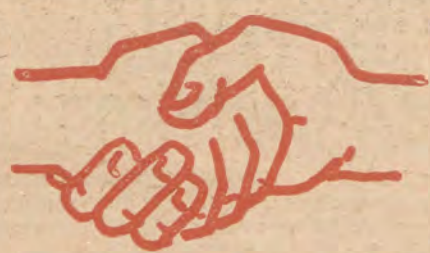
Der oben angeführte Gesamtnutzen der Neuererarbeit aus dem Jahre 1970 entspricht einer Erfüllung von 149,1 Prozent.

Von den Angehörigen unseres Werkes beteiligten sich im Jahre 1970 33 Prozent an der Neuererbewegung. Das Soll sah 33 Prozent vor. Damit war jeder dritte unserer Kolleginnen und Kollegen an der Neuererarbeit beteiligt.

Bestes Neuererkollektiv

Dem Neuererkollektiv Kgb (unser Foto) unter der Leitung des Kollegen Hiepel, das in jahrelanger Zusammenarbeit ein festes und gut eingespieltes Kollektiv geworden ist, gelang es durch zielgerichtete und gut organisierte Neuerertätigkeit für das Planjahr 1970 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 163 056,- Mark zu erwirtschaften.

Des weiteren leistete das Kollektiv Schrittmacherdienste und war wegweisend für die Vorbereitung und Durchführung der MMM 1970 sowie für die bisherige Vorbereitung der MMM 1971.



Kämpfer und Sieger



Bewährung für unsere Kämpfer

Frühmorgens. Wir wurden aus den Betten geholt – für einen Sonntagmorgen etwas ungewöhnlich. Doch es war mehr als ein normaler Übungsalarm – das merkten wir an der Atmosphäre, als wir uns im Werk eingefunden hatten. Wir erhielten den Auftrag, zum Sammelpunkt des Stadtbezirkes zu fahren. Dort wurden wir informiert, daß die Regierung unserer sozialistischen Republik den Entschluß gefaßt hatte, die Grenzen zu Westberlin und zur Bundesrepublik wie jede andere normale Grenze zu befestigen und zu sichern. Es war der 13. August 1961.

Wir atmeten auf. Lange hatten wir auf diesen Entschluß gewartet. Wir wußten, daß nun vieles leichter werden würde, vor allem für unsere Wirtschaft, unsere ideologische Arbeit. Nun war die Gewähr gegeben, daß sich die ökonomischen Gesetze des Sozialismus voll entfalten konnten. Nun brachte uns niemand mehr um die Früchte unserer Arbeit, und für die Währungsschieber, Wechselstulpenbesitzer und zahllosen Agentenorganisationen bedeutete dieser Schritt das Ende ihrer Existenz.

Es war damals, vor zehn Jahren, die bisher größte Bewährungsprobe für unsere Kämpfer. Die Kampfgruppen haben an diesem und den darauf folgenden Tagen, die das Kräfteverhältnis in Europa zugunsten des Sozialismus so entscheidend verschoben, die Arbeiterklasse nicht enttäuscht. Weil sie mit den Waffen in den Händen, die ihnen nach dem konterrevolutionären Putsch von 1953 von der Arbeiterklasse überreicht wurden, den Frieden in Europa retteten.

Heute, 10 Jahre danach, sehen wir ganz deutlich, wie gut, wie richtig dieser Entschluß unserer Regierung war. Die Ergebnisse unserer Arbeit gehören seitdem uns. Von diesem Zeitpunkt an hat unsere Republik einen unerhörten Aufschwung genommen. Uns allen ist bekannt, daß die DDR zu den zehn führenden Industrienationen der Welt gehört – wegen der zielstrebigsten Politik von Partei und Regierung, wegen der guten und immer aufopferungsvollen Arbeit der Werktätigen, wegen der weitsichtigen Prognose und – wegen unserer Maßnahmen vom 13. August 1961. Ja, auch deshalb.

Dem Klassenfeind keinen Fußbreit unseres Bodens, keine Möglichkeit des Eindringens in unseren sozialistischen Staat. Unsere Partei hat diese Lehre aus der Arbeiterbewegung beherzigt. Die DDR hat sich nach den Maßnahmen des 13. August, als Westdeutschland und andere kapitalistische Staaten uns durch Wirtschaftssanktionen in die Knie zwingen wollten, störfrei gemacht. Immer wieder versuchten imperialistische Ideologen, in die Köpfe unserer Bevölkerung einzudringen. Sie praktizieren die psychologische Kriegsführung noch immer. Doch das sozialistische Bewußtsein der DDR-Bürger ist gewachsen!

Sie wollten uns politisch mundtot machen. Hallstein-Doktrin nannten sie ihr Rezept. Sie haben sich an dieser Medizin verschluckt. Die DDR wird von immer mehr Staaten als sozialistisches Land, das eine konsequente Friedenspolitik betreibt, anerkannt.

Doch sie versuchen es immer wieder. Das alte Ziel verstecken sie hinter ihren salbungsvollen Worten. Wir müssen wachsam bleiben!

Genosse Fritz Dehmel, LSW

Kleines Lexikon der MLO

Wissenschaftsorganisation (I)

Auf der Grundlage der weiteren zielstrebigsten Verwirklichung des ökonomischen Systems des Sozialismus erlangt gegenwärtig und in der Zukunft die sozialistische Wissenschaftsorganisation entscheidende Bedeutung für unseren Kampf um ein weiteres hohes Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität.

Unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, wo die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft geworden ist, sind das Niveau und Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität unmittelbar und in erster Linie vom Umfang ökonomisch verwertbarer Spitzenleistungen von Wissenschaft und Technik abhängig.

Die Hauptfrage, die gegenwärtig durch die Wissenschaftsorganisation zu lösen ist, besteht in der organischen Verbindung der Phase der wissenschaftlich-technischen Arbeit mit dem gesamten gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß, was nur auf der Grundlage des ökonomischen Systems des Sozialismus möglich ist. Dabei besteht die Aufgabe darin, sowohl für die Durchführung der Forschung für Pionier- und Spitzenleistungen bei den Erzeugnissen, als auch die Ausarbeitung der Technologien, ihre automatisierte Produktion und der Methoden ihrer wissenschaftlichen Leitung von vornherein im Komplex zu gestalten.

Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist die enge Verbindung von wissenschaftlicher Forschung, komplexer Automatisierung und wissenschaftlicher Führungstätigkeit auf der Grundlage des in sich geschlossenen Reproduktionsprozesses in den Großbetrieben und Kombinat. Daraus ergibt sich insbesondere die zwingende Notwendigkeit, die wissenschaftlich-technische Arbeit als die zunehmend niveauhöhere Phase des Reproduktionsprozesses der gesellschaftlichen Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage mit neuer, höherer Qualität zu gestalten.

Die moderne sozialistische Wissenschaftsorganisation als die spezifische Form der Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft auf die wissenschaftliche Arbeit selbst ist die bewußte und zielgerichtete Koordinierung und Kombination der Arbeit wissenschaftlich tätiger Menschen nach den Erfordernissen des ökonomischen Systems des Sozialismus. Ihr Ziel ist es, ökonomisch hocheffektive wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen vorrangig auf strukturbestimmenden Gebieten zu erreichen.

APO 8 gewählt

Die ersten Parteigruppenorganisatoren wurden am 8. Februar in der APO 8 gewählt. Es sind die Genossen Helga Stanislaus, Kurt Ludwig, Wolfgang Müller und Günter Isigkeit.



Wie seit dem 1. Februar 1971 gültigen Preissenkungen zeugen davon, daß die Volkswirtschaft der DDR sich seit dem VII. Parteitag der SED planmäßig und kontinuierlich entwickelt hat. Im Beschluß unseres Ministerrates heißt es dazu: „Im Ergebnis der fleißigen schöpferischen Arbeit der Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Angehörigen der Intelligenz und aller anderen Werktätigen hat sich das Nationaleinkommen im Perspektivplanzeitraum 1966 bis 1970 kontinuierlich um durchschnittlich 5,2 Prozent pro Jahr erhöht.“

Wir trafen Genossin Ursula Spitzer, Pst., mit ihren Kindern im Centrum-Warenhaus beim Einkauf. „Als Mutter von sechs Kindern“, so sagte sie uns, „freue ich mich besonders über die Preissenkung von Kinderbekleidung. Beim Kauf eines Anoraks für meinen Martin konnte

ich heute rund 23,- Mark einsparen. Der Beschluß des Ministerrates zeigt mir erneut, daß die Politik unserer Partei seit ihrer Gründung vor 25 Jahren den richtigen Weg verfolgt hat. Dem VIII. Parteitag sehe ich voller Vertrauen entgegen. Ich weiß, daß er uns die Aufgaben der nächsten Jahre aufzeigen wird, die uns kontinuierlich auf dem Wege zu unserer sozialistischen Menschengemeinschaft weiterführen werden.“

Hauptaufgaben im Wettbewerb

In seinem Bericht vor der Vertrauensleute-Vollversammlung am 4. Februar 1971 zog Genosse Wunderlich eine eingehende Analyse der Erfüllung der Aufgaben im Jahre 1970 und dankte dem gesamten Werkkollektiv für die gezeigte hohe Einsatzbereitschaft und die erreichten Erfolge.

Die Aufgabenstellung des Planes 1971 sieht vor, folgende Steigerungsziele zu erreichen: Warenproduktion 105 Prozent, Umsatz 110 Prozent, Arbeitsproduktivität 105 Prozent und beim Betriebsergebnis 140,3 Prozent. Diese Aufgabenstellung steht im

Mittelpunkt unseres sozialistischen Wettbewerbs. Genosse Wunderlich nannte vier vorrangige Aufgaben zur Erreichung dieser Ziele. An erster Stelle rangiert die Qualität und vertragsgerechte Realisierung der Warenproduktion, dazu müssen die noch vorhandenen Reserven besser genutzt und vor allem eine kontinuierliche Produktion erreicht werden. Die zweite Aufgabe ist in einer klugen Materialökonomie zu sehen. Der Anteil der Materialkosten an den Selbstkosten beträgt in unserem Werk 48 Prozent. Für 1971 stellen wir uns das Ziel, 3 Prozent Materialkosten einzusparen, das sind 2,2 Millionen Mark.

Als dritten Schwerpunkt forderte Genosse Wunderlich, das Primat der Ökonomie konsequent durchzusetzen. Bei den Forschungs- und Entwicklungsaufgaben gilt es nicht nur,

die vorgegebenen Kosten und Produktivitätslimite einzuhalten, sondern auch konsequent die Termine für die einzelnen Leistungsstufen und für die Überleitung des Erzeugnisses in die Produktion zu realisieren, denn jeder Terminverzug ist ein Verstoß gegen das Gesetz der Ökonomie der Zeit. Als vierten Schwerpunkt nannte Genosse Wunderlich unsere bedeutenden Exportverpflichtungen. Unsere Zielstellung für das erste Quartal zu Ehren des 25. Jahrestages der Partei lautet: 28 Prozent des Jahresplanes zu realisieren. Das bedeutet, daß alle Leitungen des Betriebes vom ersten Tage an der Realisierung dieses Planstückes die größte Aufmerksamkeit widmen.

Genosse Wunderlich forderte die Vertrauensleute auf, zum VIII. Parteitag um eine vorbildliche Ordnung und größte Sauberkeit im gesamten Betrieb zu kämpfen.



Jeden einzelnen einbeziehen

Die 14. Tagung des ZK der SED betont die besondere Verantwortung der Parteiorganisationen der SED dafür, daß die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1971 überall in schöpferischer Weise verwirklicht werden.

Hieraus ergibt sich auch für unsere BPO, für jede einzelne Parteigruppe die Aufgabe, mit allen Kolleginnen und Kollegen die neuen Aufgaben gründlich durchzuarbeiten und zu erläutern, die Schwerpunkte zu erklären und gemeinsam Wege zu suchen, wie die Lösung am schnellsten erreicht und verwirklicht werden kann.

Durch eine qualifizierte politische Massenarbeit und durch die verstärkte Einbeziehung aller in die Planung und Leitung der ökonomischen Prozesse sind alle geistig-schöpferischen und produktiven Potenzen der TROjaner zu entfalten.

Besonders im sozialistischen Wettbewerb ist jede Idee, jeder Vorschlag, jede Initiative und Aktivität, die der Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit dient, konsequent zu fördern.

Der sozialistische Wettbewerb ist lebendig, d. h. frei von Routine und Formalismus zu führen. Darum sind alle entscheidenden Fragen in persönlichen Aussprachen, in Versammlungen der Kollektive zu beraten und zu klären.

Durch eine solch aktive politisch-ideologische Arbeit werden unsere Mitglieder und Kandidaten der Partei das Vertrauensverhältnis zwischen Genossen und Kollegen festigen und am besten zur Lösung der Aufgaben des Jahres 1971 beitragen.

Neu bei Dietz

Im Dietz Verlag erschien neu: „Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ von Walter Ulbricht, Band III, 1946 bis 1950. Zusatzband. Aus Reden und Aufsätzen. Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, Dietz Verlag, Berlin, 1971. 720 Seiten. Kunstleder. 7,50 Mark.

Der Zusatzband enthält überwiegend bisher nicht veröffentlichte Stenogramme von Reden des Genossen Ulbricht aus den ersten Jahren des Wirkens der SED.

VIII. Parteitag Anlaß für neue Initiativen

Günter Schulz, Vorsitzender der AGL 10, legte vor den Vertrauensleuten die weiteren Ziele des V-Betriebes dar

Uns als V-Betrieb ist es 1970 dank der hohen Einsatzbereitschaft aller unserer Kolleginnen und Kollegen sowie durch technisch-organisatorische Maßnahmen gelungen, die Planerfüllung der Finalproduzenten abzusichern. Obwohl 80 000 Stunden nicht im Plan bilanziert waren.

Zur weiteren Entwicklung unserer Volkswirtschaft stellt uns das Jahr 1971 vor neue und höhere Aufgaben, denn 1971 ist ein sehr wichtiges Jahr unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung. Es gilt, das ökonomische System des Sozialismus weiter zu festigen und seine Grundprinzipien konsequent zu verwirklichen. Das erfordert schöpferisches Planen, kritisches, unduldsames Verhalten gegenüber Rückständigkeit und Mittelmaß, die Initiative des einzelnen und aller sozialistischen Kollektive im sozialistischen Wettbewerb.

beiden Maschinen insbesondere die Kontinuität zu verbessern, da hier ein Zwangsablauf nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität bestimmt.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die höhere Effektivität unserer Automaten. Wir haben zur Zeit jeden Monat Ausfallzeiten in einer Größenordnung zwischen 400 und 800 Stunden. Hier wollen wir in Gemeinschaftsarbeit auch mit dem TABereich erreichen, daß diese Zeiten auf ein Normalmaß von etwa 200 bis 300 Stunden reduziert werden.

Jeder kann sich vorstellen, daß die Automaten hochproduktive Anlagen sind, daß das ebenfalls zur Verbesserung der Kapazität unseres Betriebes beitragen wird. Weiter haben wir uns das Ziel gestellt, den

Bei der Umstellung auf GFA wirkte sich für uns besonders erschwerend aus, daß ein zentrales Bereitstellungslager noch nicht zur Verfügung stand. Wir können nunmehr feststellen, daß in den nächsten Tagen dieses Lager an uns übergeben wird. Das wird zu einem wesentlich besseren Fluß in der Produktion führen, da nunmehr aus dieser Bereitstellung den Produktionswerkstätten geschlossen das Material, das Arbeitspapier, die Zeichnung sowie die Vorrichtung übergeben wird.

Genosse Günter Schulz, Vorsitzender der AGL 10 und Parteigruppenorganisator, Genosse Gottfried Rudolph (rechts), an der numerisch gesteuerten Werkzeugmaschine.



eine wesentliche Verbesserung in der Anlieferung für die Finalbetriebe eintritt und daß für unser Kollektiv eine Reduzierung des Aufwandes an Überstunden und Sonderschichten möglich ist. Darum möchte ich alle anderen Bereiche bitten, uns die entsprechende Unterstützung zukommen zu lassen.

Ich kann weiterhin berichten, daß wir uns eine Ordnung der Qualitätssicherung im V-Betrieb erarbeitet und verabschiedet haben und daß wir nach einer Konzeption zur Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn arbeiten.

Das sollten die wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit im sozialistischen Wettbewerb zur Erhöhung der Effektivität der Produktion im Zeitraum bis zum VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sein. Unsere Wettbewerbskonzeption haben wir auf unserer Aktivtagung am 14. Januar 1971 eingehend beraten und beschlossen.

Bewußtseinsbildung

Wir müssen davon ausgehen, daß jede wissenschaftlich-technische, jede ökonomische Aufgabe zuerst eine ideologische Aufgabe ist. Das erfordert aber eine zielgerichtete Überzeugungsarbeit. Dabei gilt es, das gesellschaftliche Verantwortungsbewußtsein und vorbildliche Verhaltensweisen bei jedem Kollegen zu entwickeln und so eine Atmosphäre des Kampfes um die allseitige Planerfüllung zu schaffen.

Es geht für uns im sozialistischen Wettbewerb darum, die politisch-ideologische Arbeit zielgerichtet durchzuführen, um zu erreichen, daß alle Kollegen immer besser die neuen Probleme und Zusammenhänge unserer Gesellschaft erkennen und davon ihren eigenen Beitrag im Wettbewerb ableiten.

Engpässe überwinden

Für uns als Zentrale Vorwerkstätten kommt es darauf an, den Produktionsprozeß so zu organisieren, daß trotz aller Störfaktoren bei den Finalbetrieben eine Erfüllung der Warenproduktion möglich wird. Wir schätzen ein, daß sich besonders erschwerend auswirkt, daß etwa 40 000 Stunden wiederum nicht bilanziert sind. Aus diesem Grunde haben sich unsere Kollektive im sozialistischen Wettbewerb auf solche Schwerpunkte orientiert, die eine hohe Effektivität der Produktion sowie eine Verbesserung der Lenkung und Leitung der Produktion beinhalten. So haben wir uns das Ziel gestellt, die beiden numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen bereits im Monat Juni zu Ehren des VIII. Parteitages der SED voll im Drei-Schicht-Betrieb einzusetzen. An dieser Aufgabe arbeiten auch viele Jugendliche mit und es wird möglich sein, durch den Einsatz dieser

Einsatz von Mehrspindelbohrköpfen und Gackköpfen bis zum Monat Juni so zu organisieren, daß der Prozeß des Bohrens nicht mehr der ständige Engpaß des Betriebes ist. Es wird sicher allen Kollegen bekannt sein, daß im Werk bereits seit Jahresfrist eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Kollegen Jähne an der Einführung eines neuen technologischen Verfahrens, nämlich des Flüssigpressens, arbeitet. Da dieses Verfahren zukunfts-trächtig ist, befassen sich bereits zentrale Stellen mit der Einführung. Wir als V-Betrieb, die ja eine besondere Entlastung durch dieses Verfahren erhalten sollen, müssen aber kritisieren, daß die Produktionswirksamkeit außerordentlich gehemmt wird, und wir haben die große Bitte insbesondere an Q, diesem Arbeitskollektiv solche Unterstützung zu geben, daß die Verpflichtung, bis zum VIII. Parteitag sieben Teile produktionswirksam werden zu lassen, sich auch erfüllt.

Zur Verbesserung der Lenkung und Kontrolle der Produktion arbeitet eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Brüll mit der Zielstellung, bereits im April zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED ein Lenkungsprojekt V über EDV anlaufen zu lassen. Wir werden zu diesem Zeitpunkt ebenfalls die Produktionslenkungs- und -kontrollanlage „Fertodata“ in Betrieb nehmen.

Schwerpunkte lösen

Um alle wichtigen Schwerpunktaufgaben termingemäß vor dem VIII. Parteitag wirksam zu lösen, bedarf es in unserem Kollektiv, aber auch bei allen anderen, die mit diesen Fragen unmittelbar zu tun haben, sehr großer Anstrengungen. Wir können aber auch mitteilen, daß mit der Lösung dieser Schwerpunkte

Wettbewerb

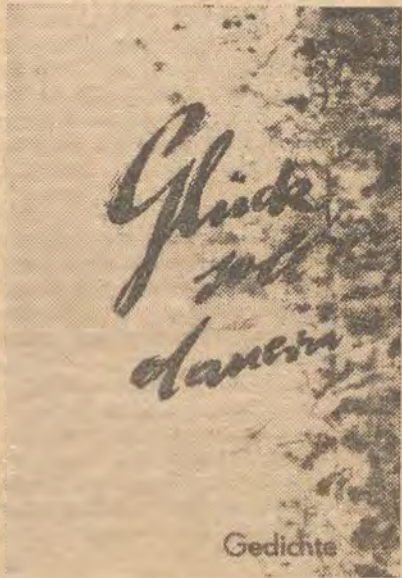
Gegenwärtig bereiten unsere Kollektive die Rechenschaftslegungen vor, wobei dann auch die neuen Verpflichtungen der Kollektive vorliegen werden. Wir können sagen, daß bei uns im V-Betrieb alle Kollektive um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. In fruchtbaren Auseinandersetzungen in den Kollektiven ist es gelungen, auch auf politisch-ideologischem Gebiet Erfolge zu erreichen. Dies zeigt sich in der Verbesserung der Qualität der Kultur- und Bildungspläne, z. B. in Ofb und As. Wir werden noch eine Konzeption erarbeiten, um auch bei uns im V-Betrieb den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich mit allen Kollektiven durchzuführen.

Zu Ehren des 25. Jahrestages haben wir uns vorgenommen, vier Produktionsarbeiter als Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen. Der VIII. Parteitag der SED muß für uns ein besonderer Ansporn sein, denn jeder Parteitag der SED beschloß Ziele und Aufgaben der nächsten Jahre, auf der Grundlage des Programms des Sozialismus, das von der Partei geschaffen wurde. Die SED, die Partei der Arbeiterklasse, hat stets auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus die prognostische Entwicklung unserer Gesellschaft abgesteckt und im Interesse unserer Gesellschaft die richtigen Beschlüsse gefaßt. Deshalb fühlen sich auch die Gewerkschaften als Erbauer und Schutten des Sozialismus eng mit der Vorbereitung und Durchführung des VIII. Parteitages verbunden. Der 25. Jahrestag der Partei und die Vorbereitung des VIII. Parteitages sollten für uns Anlaß sein, unter ihrer erprobten Führung unseren sozialistischen Friedensstaat weiter zu stärken.

Faschingszeit

Für alle TROjaner, die für eine Nacht gern einmal Närrinnen oder Narren sein möchten, gibt es in der nächsten Zeit genug Gelegenheiten.

Am 20. Februar von 19 bis 4 Uhr findet in unserem Klubhaus eine Faschingsveranstaltung statt, es besteht Kostümszwang. Acht Tage später, am 28. Februar, können sie sich beim „Fasching im Pyjama“ im Eisenbahner-Klubhaus Karlshorst, amüsieren. Wem das nicht genügt, der kann am 20. und am 22. Februar im Zentralen Haus der DSF Fasching feiern. Am Sonnabend, dem 20. Februar von 20 bis 2 Uhr „Faschingsball“ und am Rosenmontag, dem 22. Februar, geht es von 19 bis 1 Uhr auf dem „Rosenmontagsball“. Es spielen die Kapellen „Union 70“, Magdeburg und die „Herbert-Lindenberg-Combo“.



Erschienen im Februar

Im Verlag Neues Leben, Berlin, erschienen im Februar dieses Jahres verschiedene neue Bücher. Eine kleine Auswahl davon möchten wir Ihnen vorstellen:

„Glück soll dauern“ von Helmut Preisler (Bild oben links). Dieser neue Gedichtband ist den Grenzsoldaten der Deutschen Demokratischen Republik gewidmet. Der Bogen der Gedichte spannt sich von dem Aufruf, für die Erhaltung des Friedens aktiv einzustehen und von der Erinnerung an das Grauen der faschistischen Diktatur bis zur Gewißheit, daß in unserem Land das werktätige Volk sein eigener Herr und damit auch Steuermann unserer gesellschaftlichen, also der sozialistischen Entwicklung ist. Das Buch ist mit Grafiken von Kurt Zimmermann ausgestattet und umfaßt 96 Seiten. Es kostet 6,20 Mark.

„Wir sind die junge Garde“ (Bild oben rechts). Herausgegeben vom Zentralrat der FDJ. Zusammenstellt von Herbert Thur, Geleitwort von Günther Jahn. 232 Seiten — 370 Fotos — Leinen — etwa 15,— Mark. Ein repräsentativer Bildband, dessen Fotos den Einsatz der Jugend bei der sozialistischen Umgestaltung unseres Lebens widerspiegeln. Diese Dokumentation über die Jugend unserer Republik erscheint zum 25. Jahrestag der FDJ.

„Fritz der Rotgardist“ von Lea Große. Illustrationen von Jürgen Pansow — 240 Seiten — 5,20 Mark. Im Frühling 1920 wandern zwei Jungen die Landstraße nach Dresden entlang. Ihr Gepäck ist spärlich, der Hunger groß. Fritz und Peter wollen über Polen zur Sowjetunion als Freiwillige der Roten Armee.

Kulturarbeit — Bewertungskriterium im Wettbewerb

Der Wettbewerb unserer sozialistischen Kollektive wird 1971 in Form des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichs durchgeführt und muß neben den bisher schon guten Ergebnissen ökonomischer Aufgaben umfassende Verpflichtungen auf dem Gebiet der politischen und fachlichen Aus- und Weiterbildung enthalten und stärker auf die kulturelle und sportliche Betätigungsorientieren. Bei der erfolgreichen Zwischen- und Abschlußverteidigung wird also auch die aktive Kulturarbeit ein wichtiges Bewertungskriterium sein.

Wichtig ist für die Brigaden und Kollektive bei der kulturellen Selbstbetätigung, Gespräche mit Künstlern, Theaterbesuche mit anschließenden Aussprachen und Auswertungen, Diskussionsabende zu Gemälden, Filmen, Musik und Museumsbesuchen, und Hobby-Ausstellungen in ihr Programm aufzunehmen. Die inhaltsreiche und vielseitige Ausgestaltung der Wandzeitungen und Brigadetagebücher sei nicht vergessen.

Ein wesentlicher Punkt ist auch die Arbeitskultur. Dazu gehört nicht nur die Sauberkeit und Ordnung am Arbeitsplatz und die Gestaltung der Arbeitsräume und Frühstücksecken, sondern auch die Mitarbeit in betrieblichen Arbeitsgruppen zur komplexen Veränderung und Verbesserung der Arbeitsräume und des Arbeitsablaufs.

Großes Augenmerk im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich sei der Patenarbeit gewidmet. Zur klassenmäßigen Erziehung unserer Schuljugend gehören z. B. die Gestaltung von erzieherisch wertvollen Veranstaltungen am Nachmittag, seien es Feiern, Arbeitsgemeinschaften, Pioniernachmittage oder die Anleitung und Betreuung beim FDJ-Studienjahr. Zur Patenarbeit gehören auch Patenschaften über Kollegen, Schüler, Lehrlingskollektive oder einzelne.

Zum Schluß noch einige Anregungen zur sportlichen Betätigung. In unserem Werk werden Sport-Turniere durchgeführt. Zur Zeit läuft noch das Tischtennis-Turnier. Die Brigaden und Kollektive sollten sich an diesen Turnieren sowie an Sportfesten usw. beteiligen. Außerhalb des Betriebes sollte die sportliche Mitarbeit im Wohngebiet, dazu gehört auch die Hilfe bei der Schaffung von Kleinsportanlagen, und in den Sportklubs erfolgen. Zu letzterem ist das Stellen von Helfern und Trainern für die Schüler und für Klubs zu beachten.

Die staatlichen Leiter sowie AGL und APO sind angewiesen, den Kollektiven bei der Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne Hilfe und Anleitung zu geben.

Wir gratulieren

unseren Kolleginnen Ursula Kauer, R; Gabriela Kleinow, R; Regina Zielke, Kinderheim und Doris Holtz, Tst, zur Geburt eines Mädchens. Wir wünschen den jungen Muttis und den vier kleinen Mädchen alles Gute und viel Gesundheit.

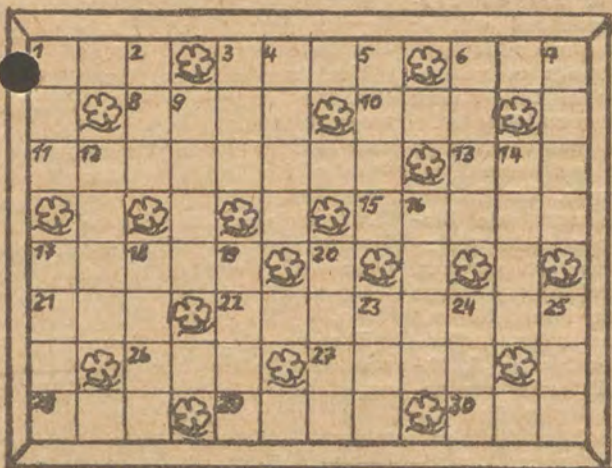
Es geschah in . . .

... London. Michael M. Murphy brach in ein Herrengeschäft ein, machte volles Licht und hängte ein Schild an die Ladentür: „Nachtverkauf zu ermäßigten Preisen!“ Das Geschäft ging, wie die Kontrollkasse erwies, glänzend.

★

... Hamburg. Zwei Zehnjährige eröffneten mitten auf der Straße einen Lotteriestand, wobei die Gewinne durchweg Gegenstände aus der elterlichen Wohnung waren. Das Los kostete nur 20 Pfennige. Die Mutter eines der beiden Jungen konnte, als sie dahinterkam, nur noch den Wecker retten.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer, Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



Waagrecht: 1. Handlung, 3. Ton, 20. Bewohner einer SSR, 23. Biene, 6. Gefrorenes, 8. Schulsaal, 10. Kopfbedeckung, 11. Aufzeichnung, aller Stimmen einer Komposition, 13. engl. Bier, 15. chemische Verbindung, 17. schmiedbares Eisen, 21. Eingang, 22. Geduld, 26. straußenförmiger Vogel, 27. Begriff des Pferdesports, 28. Riesenschlange, 29. Lebewesen, 30. Singstimme.

Senkrecht: 1. Hinweis, 2. arabisches Tamburin, 3. Fluß in Mittelasien, 4. Schachausdruck, 5. Ruhm, 6. Haushaltsplan, 7. altes Holzraummaß, 9. Staat der USA, 12. Kraftfahrzeug, 14. Weinernte, 16. Singvogel, 17. Stecken, 18. Fläche, 19. Ton, 20. Bewohner einer SSR, 23. Tongeschlecht, 24. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, 25. Farbe.

Auflösung aus Nr. 6/71

Waagrecht: 1. Peso, 5. Eva, 7. Robe, 10. Schi, 11. Tara, 12. Lehm, 13. Arm, 15. Talg, 17. Alm, 18. Adler, 20. Nil, 21. Anleitung, 22. Bar, 24. Kleon, 25. Ern, 27. Ebro, 29. Erl, 30. Gran, 31. Berg, 32. Wein, 33. Kent, 34. Ara, 35. Rede.

Senkrecht: 2. Esel, 3. Schmarren, 4. Ohn, 6. Verlierer, 7. Rat, 8. Orangerie, 9. Baß, 12. Laube, 13. Adele, 14. Metol, 16. Glenn, 18. Alk, 19. Run, 23. Abbe, 26. Rand, 28. Ort, 30. Ger.

Ein Gerichtsverfahren und seine Folgen

„Und was empfanden Sie nach dem Diebstahl?“ Der Angesprochene erwidert nach kurzem Überlegen: „Nie wieder. Von solchen Dingen, so habe ich gedacht, hast du für den Rest des Lebens die Nase gestrichen voll!“

Er steht vor der Richterin wie ein armer Sünder. Nennen wir ihn einmal Max. Er ist in die Sache hineingeschliddert, „weil ich neugierig war, wie so etwas ist“. 32 Jahre ist er alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern. Bisher verlief sein Leben ohne Vorladungen vor das Gericht. Man könnte es normal nennen. Max arbeitet in unserem Werk als E-Wagenfahrer und verdient 620,- Mark monatlich. Ein Lohn, mit dem er keine großen Sprünge machen kann — aber er kommt aus, ohne Schulden zu machen. Es reicht auch für ein paar Bier, nicht täglich, aber dann und wann nach der Arbeitszeit. Und nun steht er vor der Richterin. Die Anklageschrift lautet auf: Diebstahl persönlichen Eigentums.

§ § §

Auch Fritz ist sich seiner Schuld vollhaft bewußt. 30 Jahre alt, saß er ebenfalls noch nicht auf der Anklagebank. Auch er ist verheiratet, auch er ist Vater von zwei Kindern. Seit 1964 arbeitet er in unserem Werk. Seine Arbeitskollegen bescheinigen ihm gute Leistungen, doch sind sie nicht stetig, nur „wenn er Lust hat“. Er besitzt mehrere Qualifikationen, obwohl er die Schule schon nach Abschluß der 7. Klasse verließ. Alles in allem ein Mensch mit positiven und negativen Seiten, wie wir alle. Jedoch eine Eigenschaft wurde ihm schon oftmals zum Verhängnis: er trinkt gern. Nicht übermäßig viel und auch nicht täglich, aber Gelegenheiten läßt er nie ungenutzt und Anlässe findet er mehr als vorhanden.

Und nun steht er vor der Richterin. Die Anklageschrift lautet auf: Diebstahl persönlichen Eigentums.

§ § §

Blaß und sehr mitgenommen sieht sie aus, und sie antwortet mit dünner Stimme, wenn die Richterin sie fragt. Sie ist 1952 geboren und hat vor wenigen Monaten geheiratet.

Geben wir ihr den Namen Christina. Sie hat die 10. Klasse erfolgreich abgeschlossen, jedoch keinen Beruf. Monatlich verdient sie in unserem Werk als ungelernte Büroangestellte 370,- bis 390,- Mark. In ihrem jungen Leben ist sie noch nicht mit dem Gesetz in Konflikt gekommen.

Und nun steht sie vor der Richterin. Die Anklageschrift lautet auf: Diebstahl persönlichen Eigentums.

§ § §

Seine Haltung strahlt Aggressivität aus. Man braucht ihn nicht zu kennen, nicht mit ihm zu sprechen: man spürt sie. Und so sitzt er auch auf der Anklagebank. Als Haupttäter. Er ist mit Christina verheiratet, hat ein Kind, allerdings nicht mit seiner Ehefrau. Er war vor dieser Ehe verlobt. Aus diesem Verhältnis ging ein Kind hervor. Zuerst schien alles glatt zu gehen. Doch dann wurde das Kind dem Mann — nennen wir ihn hier Kurt — zuviel. Er schlug es immer, wenn er angetrunken war. Und das war er fast täglich.

Er schlug auf sein wehrloses Kind

mit Fäusten ein, in das Gesicht, in die Rippen. Die Mutter zeigte Kurt an. Es war seine erste Begegnung mit dem Gericht. Damals konnten die Richter noch einen guten Funken in Kurt entdecken, und da das Arbeitskollektiv für den Transporter eine Bürgschaft übernahm, wurde er mit neun Monaten Freiheitsentzug bestraft, ausgesetzt auf zwei Jahre Bewährung. Das war im Frühjahr vorigen Jahres.

Nun steht er wieder vor dem Gericht. Die Anklageschrift lautet auf: Mehrfacher Diebstahl persönlichen Eigentums und Bildung einer Gruppe zwecks gesetzwidriger Handlungen.

§ § §

Kurt hatte im September 1970 die Aufgabe übertragen bekommen, Werkpost vom Hauptpostamt Oberschöneweide in der Schillerpromenade zu uns in den Betrieb zu transportieren. Und umgekehrt hatte er den Transport unserer Post zum Postamt zu übernehmen. Mehrmals in der Woche hatte er diesen Weg zurückzulegen. Er wurde den Angestellten der Post in der Schillerpromenade immer vertrauter. Allmählich schloß sich die Wachsamkeit ein. Kurt wurde erlaubt, den Postwagen selbständig aufzuschließen und die Werkpost hineinzupacken. Er tat das auch ordnungsgemäß — ließ aber dabei auch Pakete „mitgehen“: Geschenksendungen aus der Bundesrepublik oder aus Westberlin an Angehörige in unserer Hauptstadt. Auf diese Weise gelang es ihm unbemerkt, etwa 40 Pakete zu stehlen.

§ § §

Kurt, der gern mehr trinkt, als ihm zuträglich ist, unterhält sich nach der Arbeit mit Max, seinem Arbeitskollegen. Er schmeißt eine Runde nach der anderen, immer wieder animiert er Max, zu den „Guten“ zu greifen: zur „Ernte“ oder zur „Stuyvesant“. Max ist vom „Duft der großen weiten Welt“ berauscht. Und vom Bier. Kurt plustert sich wie ein Gockel auf und antwortet auf die Frage von Max, woher er plötzlich „so velle Kohlen“ hat: „Bei der Post läßt sich eben einiges abstauben.“ Aus Neugier macht Max mit. Einige hundert Meter vom Postamt entfernt wird die Beute geteilt: auf offener Straße. Kakao, Schokolade, Kaffee, Zigaretten wandern in die Taschen von Max und Kurt. Es war das erste und letzte Mal, daß Max dabei war. Nie wieder! dachte er.

§ § §

Wenig später wiederholte sich in ähnlicher Form das Bierisch-Gespräch mit Fritz. Auch er macht mit. Drei Mal ist er dabei. Jedesmal verschwinden aus dem Postwagen drei bis vier Pakete.

§ § §

Christina ist nicht die Kräftigste. Von ihrem Mann bekommt sie — ist er angegriffen — Schläge. „Wegen Nichtigkeiten“, gibt er selbst zu. Weil sie mit ihm vernünftig leben will, es ihr nicht gefällt, daß er sich von der Arbeit aus in Gaststätten herumdrückt. Sie hatte sich ihre Ehe ganz anders vorgestellt. Es bleibt ihr nicht verborgen, daß plötzlich westdeutsche Pakete in der Wohnung auftauchen. Sie tadelt ihn. Doch das ist vorerst alles. Ohne inneren festen Halt, niemanden an ihrer Seite glaubend, verbündet sie sich mit

dem Mann, der sie prügelt, der sie mißachtet. Viermal macht sie mit, bleibt im Wagen sitzen. Vor dem ersten Diebstahl sagt er: „Paß mal ein wenig auf!“ Dann braucht er das nicht mehr zu sagen. Doch er setzt ihr immer mehr zu, setzt sie immer stärker unter seelischen Druck.

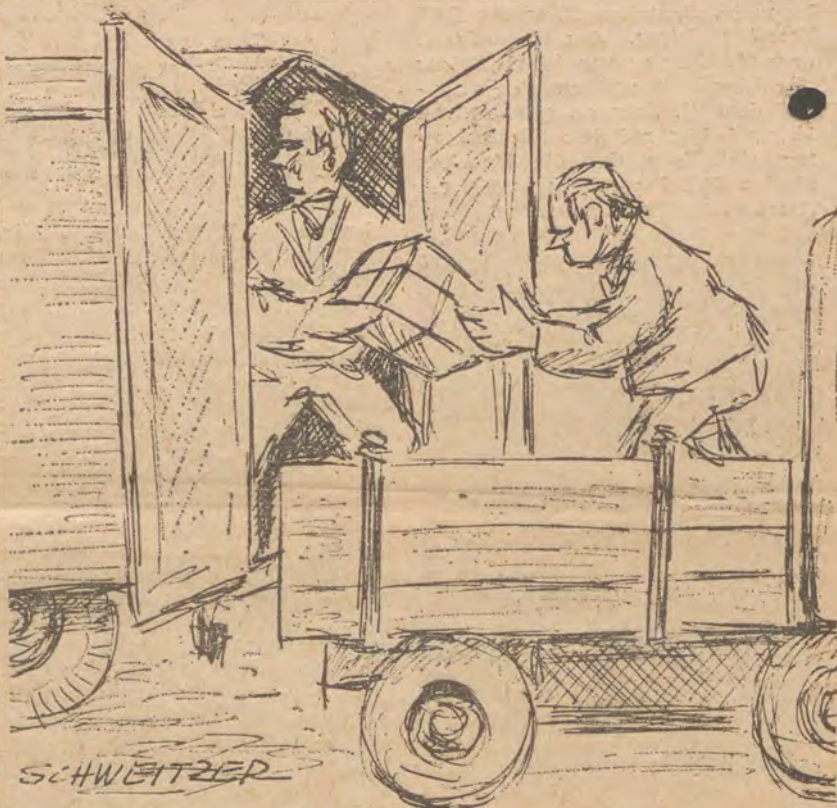
§ § §

In der Verhandlung sprechen auch Vertreter der beiden Kollektive, in denen die vier arbeiten. Sie machen es sich nicht leicht und verniedlichen ihr eigenes Versagen in keiner Weise. Doch nach wie vor sind sie bereit, für Max, Fritz und Christina die Bürgschaft zu übernehmen. Max hat in den letzten beiden Jahren gut gearbeitet, hat sich nichts zuschulden kommen lassen, war zuverlässig und mied während der Arbeitszeit den Alkohol.

vier sind Diebe. Und doch muß man drei von ihnen vom vierten differenzieren. Max, Fritz und Christina sind noch wegzubringen vom Weg der Unehrlichkeit, des Verbrechen. Wenn sie selbst wollen und wenn das Kollektiv bei der ehrlichen Absicht hilft. Doch bei Kurt, der schon zu tief mit den Gesetzen in Konflikt geraten ist, helfen nur noch härtere Maßnahmen, um ihn zu ziehen. Zu oft hat er sein Kollektiv belogen, getäuscht, betrogen, hat er die Hilfe seiner Kollegen mißbraucht...

§ § §

Das Urteil ist gesprochen. Max muß für sein Vergehen 300,- Mark Buße zahlen. Fritz erhielt acht Monate Freiheitsentzug, ausgesetzt auf zwei Jahre Bewährung. Christina wird neun Monate in die Strafanstalt gehen müssen, wenn sie in



Fritz ist, wenn er will, ein „Arbeitstier“. Doch manchmal will er nicht. Beides stellt ihm das Kollektiv in Rechnung, wägt es miteinander ab. Unter dem Bruchstrich: Es lohnt sich, um ihn zu kämpfen.

Christinas Leben hat einen ganz normalen Verlauf genommen, bis sie Kurt kennenlernte. Ihr labiler Charakter hat den negativen Einflüssen ihres Mannes nicht widerstanden, und sie war zu schwach, um die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, wenn der Mann sie mit seinen Fäusten bearbeitete. Christina ist 19 Jahre alt, ohne Erfahrung. Von dieser Tatsache aus urteilte das Arbeitskollektiv über sie und übernahm die Bürgschaft und verpflichtete sie, aktiv im Jugendverband mitzuarbeiten.

§ § §

In seinem Plädoyer weist der Staatsanwalt darauf hin, daß alle vier Angeklagten, so wie sie vor ihm sitzen, viele Gemeinsamkeiten haben und wiederum stark trennendes. Die drei Männer stehen mit dem Alkohol keineswegs auf dem Kriegsfuß und Christinas Gemeinsamkeit zu Kurt bewirkte, daß sie sich wie er am persönlichen Eigentum verging.

„Vor allem der Alkohol reißt sie immer wieder herein: sie kommen zu spät zur Arbeit, sie versehen ihren Dienst sogar manchmal im angetrunkenen Zustand. Und alle

den zwei Jahren ihrer ausgesetzten Bewährungszeit abermals unsere Gesetze übertritt.

Kurt kam nicht so glimpflich davon. Die Richter stimmten dem Antrag des Staatsanwalts zu: Ein Jahr und acht Monate Freiheitsentzug wurden für den 29jährigen Transporter ausgesetzt. Die neun Monate Freiheitsentzug aus seiner ersten Verfehlung wird er danach ebenfalls ohne Bewährungsfrist „absitzen“ müssen.

§ § §

Für uns alle sollte dieses Verfahren eine Lehre sein. Sie besteht darin, daß wir uns noch mehr als bisher und viel gründlicher mit unserem Nachbar, Arbeitskollegen, Nebenmann beschäftigen müssen. Nicht, um ihn zu kontrollieren oder ihm auf die Finger zu sehen, sondern um zur Stelle zu sein, wenn er Hilfe braucht.

Die besteht auch darin, wachsamere als bisher zu sein. Mit etwas mehr Wachsamkeit — der Kollektive und der Angestellten der Post — wären die Angeklagten eventuell nicht auf den abschüssigen Weg geraten. Max, Fritz und Christina bekamen für die Dauer ihrer Bewährungszeit Bindung an den Arbeitsplatz ausgesprochen. Das ist für sie, wie für die Kollektive gleichermaßen eine Bewährungsprobe. Hoffen wir, daß die Beteiligten sie gut bestehen!

Andreas Schako